

Pädagogische Ansätze,

die Kindertageseinrichtungen als ihre Leitgedanken verfolgen

hier: Situationsansatz

Der Ansatz wurde in den 1970er-Jahren vom Deutschen Jugendinstitut München unter Leitung von Jürgen Zimmer parallel zum bestehenden funktionsorientierten Ansatz und der antiautoritären „Kinderladenbewegung“ entwickelt. 3 Jahre arbeitete Zimmer an einer Reform der Vorschulpädagogik mit. „Die Modellversuche und das anschließende Erprobungsprogramm ließen sich Bund und einige Bundesländer über 60 Millionen Mark kosten.“ Der Einsatz des Modells in der Praxis entsprach aber nicht dem Aufwand. Erst mit etlichen Jahren Verspätung hielt der Ansatz tatsächlich in den Kitas Einzug. „Dem funktionsorientierten Ansatz sollte eine lebensweltbezogene, von den Erfahrungen der Kinder ausgehende Förderung entgegengesetzt werden, die Kinderläden boten Impulse bezüglich Ernstnehmen der Kinder und Beteiligung der Eltern (Colberg-Schrader, 1991).“

(entnommen aus

http://www.pw-projekt.de/TimeFuse/Kurs/module/modul08/kap_01/1_5.html)

Inhalt:

Der Ansatz „rückt die Lebenssituation von Kindern und Familien in den Mittelpunkt.“
(<http://www.erzieherin.de/was-sie-schon-immer-ueber-offene-arbeit-wissen-wollten.php>)

Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft sollen unter Berücksichtigung ihrer Wünsche, Bedürfnisse, ihres familiären, sozialen, kulturellen Hintergrundes und Entwicklungsstandes darin unterstützt werden, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dazu werden ... alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen – s.g. Schlüsselsituationen, die in exemplarischer Weise auf das zukünftige Leben vorbereiten könnten - und daraus Projekte erarbeitet = „**Lernen an realen Situationen**“ zur Stärkung ihrer Selbständigkeit und ihres Selbstbewusstseins. Es geht dabei um das Aufgreifen und Unterstützen der Lernmotivation der Kinder. Die Themen sind gemeinsam mit den Kindern zu ermitteln. Bei der Planung und Gestaltung des Projektes haben die Kinder ein nicht unerhebliches Mitspracherecht = Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern mit dem Ziel von Autonomie, Solidarität und Kompetenz.

(<http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsansatz> und

<http://de.wikipedia.org/wiki/Situationsansatz>)

Vgl. im Übrigen auch die nachfolgend dargestellten „16 Grundsätze“ nach Prof. Christa Preissing von der Freien Universität Berlin:

Grundsatz 1

„Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“

= Wahrnehmung, was um die Kinder herum (in deren Familien oder näheren Umfeld) geschieht, Auseinandersetzung damit. Es handelt sich dabei um das jeweilige Kind betreffende Situationen und Interessen, aber auch Themen, die für sein Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Das Kind steht mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

Grundsatz 2

„ErzieherInnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“

= Themen und Situationen, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren, die geeignet sind, die persönliche Entwicklung voranzubringen, um das eigene Leben gelingender zu gestalten. Diese Themen werden von den ErzieherInnen in den Kindergartenalltag aufgenommen, um den Kindern so ein lebensnahes Lernen zu ermöglichen.

Grundsatz 3

„ErzieherInnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“

Wie weit sind die Kinder in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung? Schaffung von individuell angepassten, interessanten und abwechslungsreichen Situationen zum Lernen.

Grundsatz 4

„ErzieherInnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.“

Mädchen und Jungen sind nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hinein zu drängen. Die Kinder sollen ihre geschlechtliche Identität entwickeln können.

Grundsatz 5

„ErzieherInnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“

Durch zur Verfügungstellung verschiedener Möglichkeiten und Situationen zur spielerischen Welterkundung sowie Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

Grundsatz 6

„ErzieherInnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“

Zum Erfahrungsaustausch unter den Kindern, Sichtbarmachen ihrer Stärken und Schwächen, gegenseitigen Helfen und Unterstützen, Aufbau von Beziehungen und miteinander die Zeit verbringen.

Grundsatz 7

„ErzieherInnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.“

z.B. in Kinderkonferenzen. Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungen, die sie betreffen. Anerkennung der Meinung der Kinder. Förderung der Kinder in ihrer Selbständigkeit. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbstständig bewältigen.

Grundsatz 8

„Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.“

Gemeinsam wird auf ihre Einhaltung geachtet. Bei Bedarf sind sie gemeinsam zu ändern.

Grundsatz 9

„Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“

Aus dem Zusammenleben und der Zusammenarbeit der verschiedenen Kulturen ergeben sich Bildungschancen, die zu nutzen sind. Der Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen ist daher zu fördern. Vorurteilen und Diskriminierung stehen Toleranz und Zivilcourage gegenüber.

Grundsatz 10

„Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“

Kindern mit unterschiedlichen und ohne Beeinträchtigungen leben in einer Gemeinschaft zusammen und lernen den sozialen Umgang miteinander kennen.

Grundsatz 11

„Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“

Dabei gemeinsame Überlegung und Umsetzung der Gestaltung der Räume innerhalb der Einrichtung mit den Kindern.

Grundsatz 12

„Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“

Sie erforschen: die Welt der Kinder, eignen sich Kenntnisse und Erfahrungen an, kooperieren mit Experten, sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder. Experten tragen bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung bei.

Grundsatz 13

„Eltern und ErzieherInnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“

Pädagogische Fachkräfte und Eltern arbeiten zusammen: gemeinsamer Austausch von Wissen, gemeinsame Entscheidungen, transparente Darstellung der Erziehertätigkeit, gemeinsames Erreichen von Veränderungen. Erzieher nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, sie ermuntern Eltern zur Mitwirkung.

Grundsatz 14

„Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.“

Kooperation der Einrichtung mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen. Öffnen der Einrichtung nach aussen, Gestaltung des Umfelds der Kinder, dabei Ermöglichung der Interessenverwirklichung außerhalb der Einrichtung.

Grundsatz 15

„Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“

Beobachtung der Situationen der Kinder und ihrer Familien, Erkennen der Bedürfnisse sowie Themen der Kinder. Fortlaufende Dokumentation der pädagogischen Arbeit.

4 Schritte der Planung im Situationsansatz: Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken

Grundsatz 16

„Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

Teamarbeit in der Einrichtung: solidarisch und kollegial, Evaluation der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Einrichtung, ausgerichtet auf sich verändernde Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien.

Die Arbeitsorganisation passt sich den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an, nicht umgekehrt! Veränderungen = Chancen

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Situationsansatz>)